

Offizielle Einweihung des Schnellzugs nach Jerusalem

Am Dienstag fährt der elektrische Schnellzug, der Tel Aviv und Jerusalem in nur einer halben Stunde Fahrtzeit verbinden soll, das erste Mal. Allerdings mit einigen Einschränkungen: Denn der Zug fährt erst einmal nur zwischen Jerusalem und dem Flughafen Ben Gurion und auch nicht, wie geplant, vier Mal pro Stunde sondern nur zwei Mal. Auch Bauzeit und Kosten der Zugverbindung waren höchst falsch kalkuliert worden: Nicht nur sollte die Bahn eigentlich schon vor Jahren fahren, die Kosten haben sich seit Baubeginn fast mehr als verdoppelt. Aus Sicherheitsgründen musste beispielsweise die gesamte Strecke eingezäunt werden und wird mit Kameras überwacht.

Trotzdem liessen es sich Israels Premierminister Benjamin Netanyahu und der Verkehrsminister Israel Katz nicht nehmen, pressewirksam die Jungfernfahrt in dem Expresszug anzutreten – was im Netz für einigen Spott und Kritik sorgte: So titelte die israelische Zeitung „Times of Israel“: „Jerusalem-Tel Aviv-Schnellzug wird eingeweiht, aber der Zug ist langsam und fährt nicht bis Tel Aviv.“ Und die Jerusalem Post schrieb: „Mit grosser Verspätung kommt der Jerusalem-Tel Aviv-Schnellzug endlich fast an.“

In den ersten 90 Tagen sind die Fahrten mit dem Zug übrigens kostenlos, aber man muss sich im Internet eine Art „Gutschein“ herunterladen, um mit der Bahn fahren zu können.



Netanyahu und Katz bei ihrer ersten Fahrt mit dem Schnellzug nach Jerusalem (Bild: Screenshot Youtube-Video des GPO).

Weitere Informationen:

Schnellzug nach Jerusalem eingeweiht (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/jerusalem-new-high-speed-train-starts-regular-trips-to-ben-gurion-airport/>

Rekord-Verkauf in der Medizintechnik

Es ist der bisher teuerste Verkauf eines israelischen Unternehmens aus dem Bereich Medizintechnik: Das in Caesarea ansässige Unternehmen *Mazor Robotics* wurde für stolze 1,64 Milliarden US-Dollar von der irischen Firma Medtronic übernommen.

2001 gegründet, hat Mazor Robotics ein Robotik-Leitsystems für die Wirbelsäulen Chirurgie entwickelt. Daneben hält es weltweit 50 Patente. Insgesamt wurden bereits fast 40.000 Wirbelsäulenoperationen mit Hilfe der Technologie durchgeführt.

„Wir glauben, dass die Behandlungen mit der Robotik-Assistenz die Zukunft der Wirbelsäulen Chirurgie darstellen und die Chirurgen dabei unterstützen, komplexe Operationen mit höherer Präzision, Beständigkeit und Kontrolle durchzuführen“, begründete Geoff Martha von Medtronic den Erwerb der israelischen Firma.

MAZOR CORE TECHNOLOGY



Zwei der Robotik-Geräte, die bei Operationen an der Wirbelsäule helfen (Bild: Webseite Mazor Robotics).

Weitere Informationen:

Verkauf in Medizintechnik bricht Rekorde (eng), JPost

<https://www.jpost.com/Jpost-Tech/Israeli-medical-company-Mazor-Robotics-sold-for-record-breaking-16-bi-567696>

GESCHICHTEN AUS DEM HOLY LAND

Unerwarteter Besuch

Es war Samstagabend kurz vor Sukkot (dem jüdischen Laubhüttenfest), ich war gerade auf dem Weg vom Bad zum Sofa, als mich eine beunruhigende Szene stoppte: Alle drei unserer Katzen machten ihr „Wir-waren-das-nicht“- Gesicht. Ein paar Sekunden später entdeckte ich

den Grund dafür: mitten in unserer Wohnküche lag ein kleiner Vogel auf dem Boden. Regungslos. Um ihn herum viele kleine Federn. Meine erste Reaktion in solchen Fällen ist natürlich der schrille Schrei nach meinem Mann, der dann auch sofort – im Karateanzug, er trainiert allabendlich – die Treppe hinuntergestürzt kam. Während ich schon die Beerdigung plante, den Tatort reinigte und mit den Katzen schimpfte, hielt mein Mann den Vogel, etwa Grösse Spatz, vorsichtig in seiner Hand: „Nein warte mal, der atmet doch. Er lebt.“ Nun war das leider nicht das erste Mal, dass meine Katzen einen Vogel anschleppen, aber doch das erste Mal seitdem wir in einer Dachwohnung mitten in Tel Aviv wohnen.

Neben den Fragen, wer, was, wie dieser Vogel war, versuchte ich also vor allem zu rekonstruieren, wie die Fellnasen den gefiederten Freund in unsere Wohnung gezerrt hatten. Mein Mann kontaktierte derweil seinen Bekannten, der Hobbyornithologe ist. Das ist übrigens bis heute etwas, was mich an israelischen Freundeskreisen fasziniert: Während ich als Psychologin, Journalistin und Schriftstellerin vor allem mit Psychologen, Journalisten und Schriftstellern befreundet bin, sind Israelis um einiges vielfältiger in ihren Sozialkontakten. Mein Mann ist Wirtschaftsingenieur, nur die wenigsten seiner Freunde arbeiten jedoch ebenfalls in diesem Beruf. Seine Freunde sind Anwalt, Kinderarzt, Architekt und Telefonanlagenvertreter.

In Deutschland lernt man Freunde ja vor allem beim Studium und der Arbeit kennen – in Israel auch, aber zusätzlich gewinnt man einen ganzen Haufen Freunde fürs Leben beim Militär. Die Armee ist wie eine riesige Kontaktbörse, bei der man Menschen kennenlernt, die einen dann auf Jahre begleiten und einem ein Netzwerk verschaffen, das sich über alle möglichen Bereiche (beruflich, kulturell und gesellschaftlich) erstreckt. Und so war auch der Hobbyornithologe ein Soldat meines Mannes, der ja als Major in Reserve, immer noch dient. Der Vogelkundler erkannte übrigens auf den ersten Blick, dass es sich bei unserem Gast wohl um einen Zugvogel handelte, der einfach nur mal eine kurze Pause brauchte. Immerhin war er höchstwahrscheinlich aus Nordeuropa gekommen. Vielleicht sogar Deutschland.



Überraschungsgast aus Deutschland: Der Zugvogel war wohl auf dem Weg nach Afrika (Bild: KHC).

Mein Mann und ich konnten uns ein Grinsen nicht verkneifen – da hatte der kleine Vogel, vermutlich eine Gartengrasmücke, der seit Stunden unterwegs war, eine kleine Verschnaufpause machen wollen und war ausgerechnet in unsere Wohnung geflogen, in der drei Katzen lebten. Sein entsetztes Gesicht bei der Landung konnte ich mir geradezu bildhaft vorstellen. Wir sperrten die Katzen ein und brachten das Vögelchen an einen sicheren Platz auf unsere Terrasse. Dort, direkt neben der Laubhütte, die wir für Sukkot gebaut hatten, lag er noch eine ganze Weile regungslos herum bis er plötzlich aufsprang, sich schüttelte und losflog. Und während mein Mann sich noch ärgerte, dass er nicht mehr Fotos von dem

kleinen gefiederten Kerl gemacht hatte, dachte ich darüber nach, wie passend das alles war: Erinnernten wir uns an Sukkot doch auch an unsere Vorfahren, die sich aus Ägypten auf die lange und beschwerliche Reise ins Gelobte Land aufgemacht hatten und währenddessen in Laubhütten lebten. Und schwangen während des Festes regelmässig die sogenannten „vier Arten“: ein Etrog (eine Art Zitrone), ein Palmzweig, drei Myrthenzweige und zwei Weidenzweige, die stellvertretend für das gesamte jüdische Volk in seinen verschiedenen Ausprägungen standen. Oder in unserem Fall, ein Wirtschaftsingenieur, eine Schriftstellerin, ein Hobbyornithologe und eine erschöpfte Gartengrasmücke.



Unsere Sukka, in der Mitte des Tisches liegen die „vier Arten“ (Bild: KHC).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX